

## Offene Türen für die Anwohner

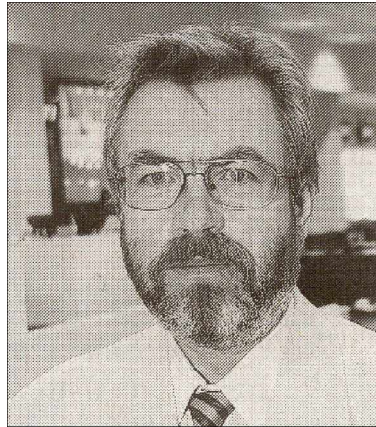
Bei der Anhörung zum Ausbau des Flughafens Mönchengladbach sorgt der Ausschluss der Öffentlichkeit für Irritationen.

Von Roland Busch

**Mönchengladbach.** Geheimniskrämerei, Behördenwillkür, Entscheidung hinter verschlossenen Türen? Auf viel Unverständnis ist in der Bevölkerung die Entscheidung der Bezirksregierung gestoßen, die Erörterung um die Erweiterung des Mönchengladbacher Flughafens ab sofort nichtöffentlich durchzuführen. „Ich habe keinen Handlungsspielraum“, verteidigt Ulrich Marten als Leiter des Verfahrens seine Entscheidung im Gespräch mit der Westdeutschen Zeitung.

Zum Beginn des Erörterungstermin zum Planfeststellungsverfahren im neuen Borussenstadion hatte Marten die Frage gestellt, ob es Einwände gebe, das Verfahren öffentlich durchzuführen. Da erhob sich kein Widerspruch. Doch später hatte sich anonym ein Einwender schriftlich gemeldet. Er möchte nicht vor aller Öffentlichkeit, insbesondere der Presse, sein Anliegen vortragen müssen. Marten: „Da das Gesetz einen absoluten Minderheitenschutz vorsieht, konnte ich gar nicht anders entscheiden.“

Nun bedeutet diese Entscheidung aber keinesfalls, dass Betroffene vor der Tür bleiben müssen. Sie haben weiterhin Zugang, müssen aber nachweisen, dass sie im vom Flughafenausbau betroffenen Gebiet wohnen. Und dieses Gebiet ist weit gefasst: Es umfasst Mön-



Ulrich Marten von der Bezirksregierung leitet den Erörterungstermin zum Flughafen.

chengladbach, Krefeld, Düsseldorf sowie die Kreise Viersen und Neuss.

Doch bislang hielt sich die Resonanz bei der öffentlichen Anhörung in Grenzen. Nur rund 200 Teilnehmer wurden am ersten Tag verzeichnet, am zweiten Tag sank diese Zahl gar noch auf etwa 70. Versammlungsleiter Marten findet dies schade; auf bis zu 2000 Teilnehmer hatte man sich eingestellt, spezielle Sprechzeiten in den Abendstunden für Berufstätige eingerichtet.

Das Verfahren selbst bezeichnet er als bislang „sachlich und ruhig“. Das Geplänkel mit Befangenheitsanträgen habe man bereits überwunden, inhaltlich gehe es derzeit um die Frage der Notwendigkeit des Flughafens. Wenn es heute um 10.15 Uhr im Borussenpark weiter

geht, werden vor allem die Bedenken der Anwohner gegen den Ausbau des Airports erörtert.

Unterdessen machen auch die Befürworter mobil. So hat der Förderverein Flughafen Mönchengladbach seine Mitglieder aufgefordert, bei der Anhörung präsent zu sein und die „positive Grundhaltung“ zum Flughafenausbau auch „körperlich“ zu demonstrieren. Auch die Industrie- und Handelskammer Mittlerer Niederrhein hat gestern noch einmal ihre Unterstützung für eine längere Start- und Landebahn zum Ausdruck gebracht. Ein starker Regionalflughafen sei ein wichtiger Image-Faktor für die Region, so IHK-Geschäftsführer Dieter Porschen: „Entweder wir machen mit, dann aber professionell, oder wir bleiben am Boden und gucken zu, wie andere das Geld verdienen und Arbeitsplätze schaffen.“

In einem Hintergrundgespräch mit der IHK machte sich auch Joachim Hunold, Chef der Fluggesellschaft Air Berlin, für einen Ausbau stark. Dabei gehe es nicht nur um eine längere Startbahn; es gehe darum, ob es den Flughafen Mönchengladbach in einigen Jahren überhaupt noch gebe. Ohne Verlängerung der Runway habe der Airport keine Chance. Mit dem Neubau könne Gladbach aber die dritte Start- und Landebahn für Düsseldorf sein.